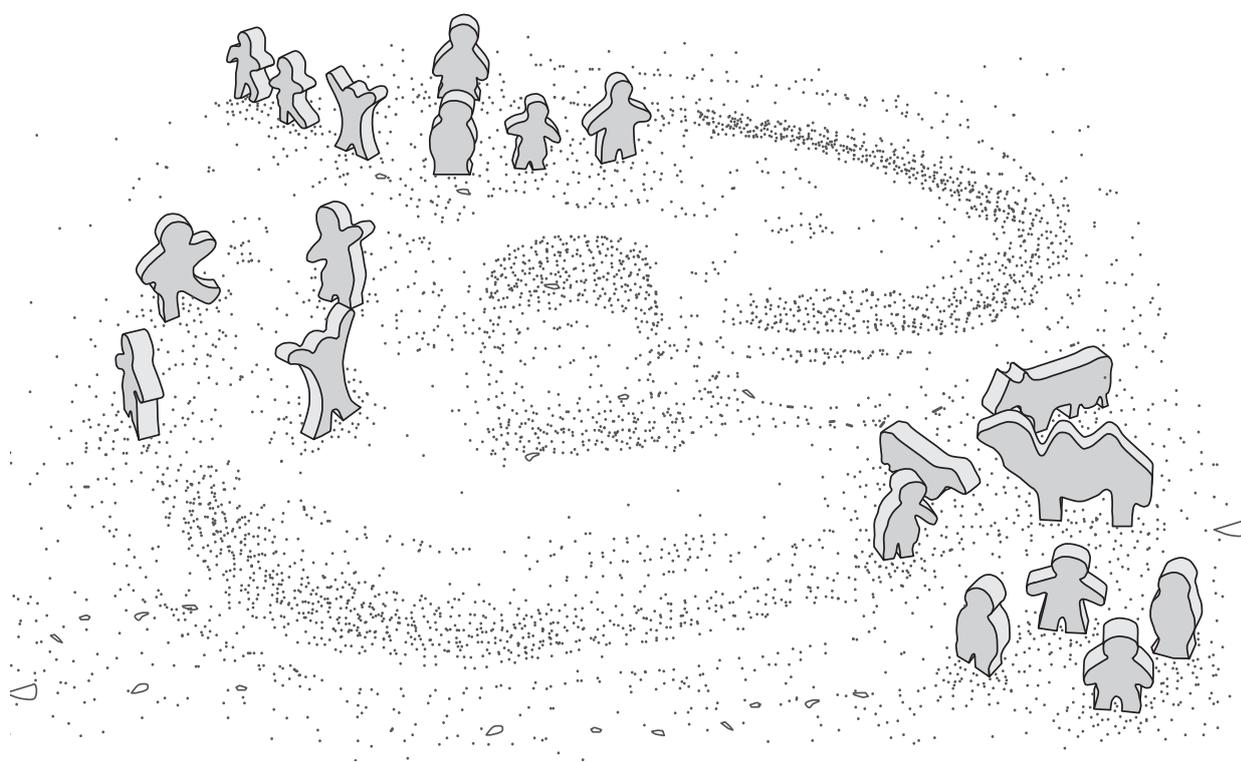


Ijob

ZUR EINHEIT

Schwerpunkt: Eine weisheitliche Erzählung über die Tiefe von Leid und Schuld und die Möglichkeit, Gott zu begegnen.

- Glaubensgeschichte
- Vertiefungseinheit: Menschheitsgeschichte



Schlussbild (Perspektive des Erzählers)

ZUM MATERIAL

- **Ort:** Regal mit den Glaubensgeschichten, etwa unter „Daniel“ (Ebene „Menschheitsgeschichten“)
- **Materialien:** Korb mit Deckel (entfernte Ähnlichkeit zu den Gleichnissen), darin 6 große (Ijob, Ijobs Frau, Ijobs 4 Freunde, 13 mm dick) und 10 kleine Volk Gottes-Figuren (Ijobs erste 5 Kinder und 5 spätere Kinder),
Kamel,
Schaf,
Kuh
- **Unterlage:** Erdsack

ZUM HINTERGRUND

1 – Biblisch-theologischer Hintergrund

Das Buch Ijob gliedert sich in zwei Hauptteile: Eine Rahmenerzählung, die in hebräischer Prosa geschrieben ist und die Geschichte um Ijob herum erzählt (Kapitel 1,1–2,10 und 42,7–17), und einen poetischen Teil, der die Reden Ijobs, seiner Freunde und Gottes umfasst.

Diese beiden Teile dürften unabhängig voneinander entstanden sein und sind wohl erst nachexilisch (etwa im späten 4. Jh. v. Chr.) zu einem Buch zusammengewachsen.

Von einer historischen Person Ijobs kann wohl keine Rede sein. Die genannten Rahmenbedingungen lassen sich nicht historisch verorten, das Land Uz ist nicht lokalisierbar. Es dürfte sich (so schon der babylonische Talmud) also um eine beispielhafte Lehrerzählung handeln.

Das Buch Ijob gehört auf inhaltlich und literarisch einmalige Weise zur Suche des Volkes Gottes nach dem Geheimnis von Gottes Gegenwart. Auf verschiedenen literarischen Ebenen geht es um die Gegenwart Gottes, gerade auch angesichts unserer Unfähigkeit, diese Gegenwart zu verstehen. An der Person eines „Ijob“ (der Name bedeutet etwa: „Wo ist Gott?“) wird die theologische Frage erörtert, wie Gott zum einen allmächtig sein kann, zum anderen aber gerecht, wenn doch unschuldiges Leiden vorkommt (die sogenannte „Theodizee-Frage“). Hier bietet das Buch nicht eine endgültige Lösung an, sondern versucht verschiedene Antwortmöglichkeiten.

Zum einen wird in der Rahmenerzählung das Leiden auf einen Wettstreit zwischen Gott und einem „Satan“ zurückgeführt. Der „Satan“ (das ist das hebräische Wort für „Ankläger“) tritt unter den „Söhnen Gottes“ auf, gehört also dem göttlichen Rat an, der nach der Vorstellung des Alten Testaments aus allerlei engelartigen Gestalten besteht. Er will Gott herausfordern, indem er dessen treuen Diener Ijob auf die Probe stellt. Spätere jüdische und christliche Theologie und Frömmigkeit haben aus dem „Satan“ einen Gegenspieler Gottes gemacht, der für alles Böse verantwortlich ist, während Gott das Gute wirkt – hier muss man aufpassen, dass man ihn nicht zu einem Gegengott stilisiert.

Ein anderer Antwortversuch findet sich in den poetischen Abschnitten: Drei Freunde besuchen Ijob und schweigen zunächst einmal sieben Tage lang mit ihm. Auf die Klage Ijobs über sein Schicksal versuchen die drei – im Sinne der damaligen Theologie, der sog. Weisheitstheologie – ihm aufzuzeigen, dass alles Leiden eine Ursache in der Schuld des Leidenden haben muss. Das ist der sog. Tun-Ergehen-Zusammenhang: Er war nötig, damit man Leiden als gut begründet und Gott als gerechten Verursacher des Leidens verstehen konnte – andernfalls wäre Gott nicht gerecht, sondern willkürlich.

Danach tritt Elihu, ein weiterer Freund auf, der die weisheitliche Theologie in vier neuen Reden noch einmal stark macht (Kap. 32–37). Er spricht vor allem über den Zweck des Leidens, das als pädagogische Maßnahme Gottes gedeutet wird.

In Kap. 38–42 redet vor allem Gott selbst. Er wendet sich aus einem Gewittersturm an Ijob und spricht über seine Macht und die Herrlichkeit seiner eigenen Schöpfungswerke – die Macht Gottes erweist sich zum Beispiel am Wasserkreislauf und an den von ihm erschaffenen Tieren/Monstern und Naturgewalten, die nur von Gott selbst beherrscht werden können. Daraufhin stellt Ijob in zwei kurzen Antworten seine Klagen ein und erkennt die Größe Gottes an. Wichtig dabei ist, dass Gott nicht etwa Ijobs Unschuld bestreitet, sondern allein die ungreifliche Größe seines göttlichen Handelns darstellt.

Im Abschluss der Rahmenerzählung wird Ijob von Gott gerechtesprochen, während die Freunde getadelt werden: „Mein Zorn ist entbrannt (über euch), denn ihr habt nicht recht von mir geredet wie mein Knecht Ijob.“ Ijob erhält doppelt so viel an materiellem Gut wie er früher hatte und die gleiche Anzahl Kinder.

Im Gesamtzusammenhang des Buches darf der Widerspruch zwischen der Gerechtigkeit Gottes und unschuldigem Leiden also bestehen. Angesichts dieser Frage kommt logisches Denken an eine Grenze, hier kann man nur noch die Macht und Größe des souveränen Schöpfergottes anerkennen. So wird „recht von Gott geredet“. Aus der Wirkungsgeschichte des Ijobbuches seien hier nur die Nachbildung im Prolog zu Goethes Faust und der Roman „Ijob“ von Josef Roth genannt.

.....

2 – Pädagogischer Hintergrund

Die Ijobgeschichte ist nicht für Kinder vor dem älteren Grundschulalter zu empfehlen. Sie ist eine dunkle und durchaus verstörende Geschichte, denn sie befasst sich mit dem, was Menschen am meisten verstört: den Fragen nach ungerechtfertigtem Leiden, nach Schuld und nach Gottes Verantwortung dabei.

Kinder machen Leiderfahrungen. Oft stellen sie sich dabei selbst die Fragen, die die Freunde an Ijob stellen: „Was habe ich falsch gemacht? Wo ist meine Schuld an dieser Situation?“ Das verstärkt ihr Leiden eher, weil sie sich dafür selbst verantwortlich fühlen. Mit Ijob erleben sie jemanden, der unverschuldet leidet. Er trägt keine Schuld, ist nicht verantwortlich für das, was ihm passiert. Gott gibt Ijob diesbezüglich Recht und Ijob findet ins Leben zurück. An diesem Punkt kann die Geschichte Kinder unterstützen und entlasten: Ich trage nicht für all mein Leid die Verantwortung, ich bin nicht schuld an dem, was mir passiert.

Kinder erleben aber auch mit Ijob, dass er sich gegen solche ungerechten Vorwürfe wehrt. Er tut das so massiv, dass Gott schließlich selbst mit Ijob redet. Gottes Antwort ist nicht unbedingt befriedigend oder verständlich, aber Ijob erlebt: Gott hat mich nicht allein gelassen. Er wendet sich mir zu, ich bin nicht verlassen, trotz allem, was mir geschieht. Auch daraus können Kinder Trost schöpfen.

Selbst wenn Kinder in Leidenssituationen im Moment keinen Trost in dieser Geschichte für sich entdecken können, so erleben sie zumindest, dass furchtbares Leid nicht verschwiegen wird. In Gottes Gegenwart ist Platz für die dunkelsten und unverständlichsten Erfahrungen, auch für ihre eigenen! Sie sind Thema, sie können angesprochen werden.

.....

3 – Erzählerische und spielerische Entscheidungen

Das Ijob-Buch versucht eine Antwort zu finden auf die grundsätzliche Frage nach menschlichem Leiden, speziell nach dem Leiden des Gerechten, des Unschuldigen. Deshalb wird sie im Erdsack gespielt.

Die Ijob-Geschichte ist eine Beispielerzählung. Um das deutlich zu machen, nimmt der Anfang der Darbietung die grundsätzliche Fragesituation auf und fährt dann fort mit: „Auch das Volk Gottes hat solche Erfahrungen gemacht. Und dann erzählten sie sich diese Geschichte.“

Eine wirklich befriedigende Antwort auf diese Frage gibt das Ijob-Buch nicht. Die Linie, die in die Erde gezeichnet wird, hat die Form eines Fragezeichens, doch ohne „Punkt“. So können es die Kinder auch als „offenen Weg“ auffassen, über dessen Ende sie für sich selbst hinaussehen können.

Hinzu kommt, dass die Rahmenerzählung den Eindruck erweckt, dass Gott letztlich für alles Leid Ijobs verantwortlich sei, und zwar einfach, weil er mit dem Satan ums Rechthaben spiele. Der Satan hat in der jüdischen Tradition eher die Rolle eines Anklägers vor Gott. In dieser Linie liegt auch seine Deutung als Versucher. Er ist und bleibt Gott untergeordnet. Er ist nicht die „böse“ Gegengröße Gottes mit entsprechender Macht, zu der er sich im christlichen Verständnis des Teufels entwickelt hat. Um diese Teufelsdeutung aus der Geschichte herauszuhalten, wird in der Darbietung auf die Nennung der Begriffe „Satan“ oder gar „Teufel“ ganz verzichtet. Stattdessen wird von „einer Stimme“ gesprochen, vergleichbar der Stimme aus der vierten Einheit der Gesichter Christi (vgl. Godly Play, Bd. 4, S. 56ff.). Damit wird das, was Ijob geschieht, zu einer gewissermaßen innergöttlichen Auseinandersetzung. Ijob macht Gott für sein Leid verantwortlich, fühlt sich selbst aber als unschuldig daran, auch wenn ihm seine Freunde das Gegenteil vorwerfen. Doch weil Ijob Gott für sein Leid verantwortlich macht, gerade darum wendet er sich an Gott. Weil er Gott am Werk sieht, darum hält er Gott für die richtige Adresse, um eine Änderung seiner Situation zu erreichen. Man kann zu diesem Gottesbild (Gott als Verursacher von Leid) geteilter Meinung sein. Es nimmt menschliche Grunderfahrungen auf: (1) Für mein Leid muss es einen Hauptverantwortlichen geben. (2) Mein Leid wird sich nur ändern, wenn der Hauptverantwortliche etwas oder sich ändert. (3) Diese letztlich positive Erwartung kann ich nicht an eine negative Größe richten (Satan/Teufel), sondern nur an eine positive: Gott.

Achten Sie auf einen neutralen Tonfall, wenn Sie „die Stimme“ sprechen – die Bewertung sollten die Kinder selbst vornehmen können. Auch die langen Redezitate von Ijob und Gott erfordern eine konzentrierte Erzählweise.

Zum eigenen Umgang mit der Ijobgeschichte sollten sich Erzählerinnen und Erzähler vorher selbst die Ergründungsfragen stellen, etwa: „Ich frage mich, warum Menschen leiden müssen?“ Im Ergründungsgespräch mit sich selbst oder anderen ist das Ijobbuch eine mögliche Antwort auf diese große menschliche Frage.

Die Figuren der gestorbenen Kinder und gestohlenen Tiere werden nicht in den Korb zurückgelegt, sondern stehengelassen, weil dadurch im Ergründungsgespräch erfahrungsgemäß noch einmal ganz neue Fragen entstehen. (Spätestens bei der Frage nach dem „Weglassen“: „Was bleibt uns von dem, was vergangen ist? In welcher Weise sind uns Gestalten unseres früheren Lebens gegenwärtig? ...“)

→ **Wenn Sie ein Smartphone mit QR-Software besitzen**, können Sie nebenstehenden Code scannen. Er führt Sie zu einem kurzen Film, der wichtige Spielmomente und Gesten dieser Darbietung veranschaulicht. Sie finden den Film auch im Internet unter www.godlyplay.de/ijob.



.....

ZUM KONTEXT DER GESCHICHTE IM CURRICULUM

Die GOTT IM SPIEL-Geschichte von „Ijob“ ist in keinem historischen oder historisierenden Sinn eine „Vertiefungsdarbietung“. Stattdessen vertieft sie die Beschäftigung mit existentiellen Themen wie „Tod“, „Freiheit“, „Alleinsein“ und „Sinn“, die bei Godly Play besondere Beachtung finden. Es ist daher durchaus möglich, die Ijob-Geschichte in einer Folge mit den anderen Menschheitsgeschichten zu erzählen.

Der Ort der Geschichte im Raum spiegelt diese Bezogenheit, insofern das Ijob-Material auf einer Regal-fach-Ebene mit den anderen Menschheitsgeschichten aufbewahrt wird. Vertikal ist es ungefähr unterhalb von „Propheten“ und „Daniel“ platziert; dies soll lediglich andeuten, dass wesentliche Teile des Buches Ijob recht spät verfasst wurden (siehe Abbildung S. 24).

Sorgen Sie dafür, dass die Kinder die Geschichten dieses Bandes in den Kontext einordnen können, in dem sie stehen oder in den Sie sie stellen wollen. Dazu können Sie:

- in der aktuellen Woche eine andere Erdsackgeschichte darbieten und in der Folgewoche „Ijob“ anschließen,
- einfach am Regal stehen und die Kinder an die jeweilige Bezugsgeschichte (vor allem horizontal) erinnern, bevor Sie die Geschichte des Tages in den Kreis bringen.
- Insofern diese Geschichte ausdrücklich für Kinder im älteren Grundschulalter konzipiert ist, brauchen Sie die Frage, warum das „Ijob-Material“ so weit rechts im Regal eingeordnet ist, nicht selbst aufzuwerfen. Lassen Sie die Kinder diese Frage selbst finden und helfen Sie ihnen, ggf. mithilfe der im untersten Regalfach bereit liegenden Kinderbibeln und Bibel-Lexika, zu Antworten zu kommen.

.....

<i>Gehen Sie mit Bedacht zu dem Regal, in dem sich das Material für die Ijob-Geschichte befindet.</i>	Schaut. Gebt acht, wohin ich gehe.
<i>Nehmen Sie den Erdsack, das Körbchen mit dem Material, und die Figuren vom Volk Gottes und kehren Sie in den Kreis zurück.</i>	
<i>Während Sie in den Kreis zurückkehren, kann es sein, dass Sie daran erinnern müssen ...</i>	Lasst uns bereit werden für die Geschichte. Könnt ihr gut sitzen und sehen?
<i>Legen Sie den Erdsack vor sich, stellen Sie den Korb mit den Tieren und mit den Volk Gottes-Figuren neben sich.</i>	

<p>Öffnen Sie den Erdsack und streichen Sie die Erde glatt. Lassen Sie die Erde dabei auch durch Ihre Finger rieseln. Fügen Sie hier die Farbe der Erde ein, die Sie im Raum haben, z. B. „braune“.</p>	<p>Erde. Manchmal macht es richtig Spaß, in solcher Erde herumzuwühlen.</p>
<p>Zeigen Sie die schmutzige Hand.</p>	<p>Man sieht es an den Händen, wenn man in der Erde gewühlt hat. Wenn Erde etwas feucht ist, dann duftet sie.</p>
<p>Klopfen Sie die gesamte Erde fest. Häufeln Sie an der Stelle, an der Ijob später „versinkt“, eine kleine Erhebung an.</p>	<p>Ist sie aber trocken, kann sie ganz hart sein. Oder staubig. Überall unter uns ist Erde. Ohne Erde könnten wir nicht leben. In die Erde wird die Saat gelegt, die dann heranwächst zu all den Pflanzen. Wir leben von der Erde und mit der Erde und wenn wir sterben, werden wir in die Erde gelegt und in ihr begraben. Unser Erdendasein birgt viele Geheimnisse und gibt uns viele Fragen auf. Manchmal geschieht es, dass den Menschen auf der Erde Schlimmes widerfährt.</p>
<p>Zeichnen Sie mit dem Finger aus der Sicht der Kinder ein großes Fragezeichen in die Erde, so dass es von Ihnen bis zu den Kindern reicht. Lassen Sie aber den Punkt unter dem Fragezeichen weg! Damit bleibt die Geschichte offener und es kann auch ein „Weg“ assoziiert werden.</p>	<p>Oft fragen sie sich dann: Wer kann mir helfen? Wo ist Gott? Liegt es an mir?</p>
	<p>Auch die Menschen im Volk Gottes haben solche Erfahrungen gemacht. Und dann erzählten sie sich diese Geschichte.</p>
<p>Zeigen Sie den Kindern die Figur des Ijob und stellen Sie sie dann in den Anfang des Fragezeichens. Zeigen Sie nach und nach ein Schaf, eine Kuh, ein Kamel, Ijobs Frau und fünf Kinder und platzieren Sie sie um Ijob herum.</p>	<p>Vor langer Zeit lebte ein Mann im Lande Uz. Sein Name war Ijob. Er hatte viele Schafe und alle möglichen anderen Tiere. Ijob hatte eine Frau und viele Kinder. Er hatte seine Familie sehr lieb.</p>
<p>Immer wenn Gott spricht, halten Sie Ihre Hand in segnender Geste über Ijob, um anzudeuten, dass Gott ihn von oben sieht. Immer wenn die Stimme spricht, knicken Sie alle außer dem Zeigefinger ein, sodass eine strenge Geste über Ijob entsteht. Achten Sie auf Neutralität im Tonfall, wenn Sie die „Stimme“ sprechen.</p>	<p>Eines Tages schaute Gott auf Ijob: „Ijob liebt mich. Er ist wahrhaft gut.“ Aber da war auch eine Stimme, die sagte: „Nein, das ist er nicht. Es ist leicht, gut zu sein und dich zu lieben, wenn man so viel besitzt.“ Gott sagte: „Doch, er ist gut.“ Die Stimme sagte: „Was wäre, wenn er alles verliert?“</p>
<p>Nehmen Sie Ihre Hand weg.</p>	
	<p>Gott sagte: „Wir werden sehen.“</p>

<p>Lassen Sie Ijob in der Linie des Fragezeichens weitergehen bis etwa zur Mitte der von den Kindern aus gesehen obersten Fragezeichenlinie. Folgen Sie dann mit Ijobs Frau und stellen Sie sie neben ihn. Beide Figuren sind den Kindern zugewandt. Lassen Sie alles andere an seinem Platz stehen.</p>	
	<p>Nach und nach kamen Menschen und brachten Ijob schreckliche Nachrichten. Alle seine Schafe, sein Vieh und seine Kamele waren gestohlen worden. Das Haus, in dem seine Kinder gerade zu Besuch gewesen waren, war eingestürzt, so dass alle Kinder Ijobs starben.</p>
<p>Legen Sie die Ijob-Figur bäuchlings hin.</p>	<p>Da warf sich Ijob in großer Trauer zu Boden und sagte: „Ohne irgendetwas bin ich als Baby auf die Welt gekommen und ohne irgendetwas mitzunehmen werde ich die Welt eines Tages wieder verlassen. Gesegnet sei Gott, den ich lieb habe!“</p>
<p>Immer wenn Gott spricht, halten Sie Ihre Hand in segnender Geste über Ijob. Immer wenn die Stimme spricht, knicken Sie alle außer dem Zeigefinger ein, sodass eine strenge Geste über Ijob entsteht.</p>	<p>Da sagte Gott: „Er ist gut. Er hat mich nicht verflucht. Er liebt mich.“ Aber da war auch wieder diese Stimme. Sie sagte: „Nein, er ist nicht gut. Er hat viel verloren, aber er musste noch keine Schmerzen leiden. Lass uns sehen, was passiert, wenn er Schmerzen hat.“</p>
<p>Nehmen Sie Ihre Hand weg.</p>	
	<p>Gott sagte: „Wir werden sehen.“</p>
<p>Stellen Sie die Ijob-Figur wieder hin und warten Sie einen Moment, bevor Sie weiter erzählen.</p>	<p>Ijob wurde krank. Sein ganzer Körper war von ekli- gen Geschwüren bedeckt. Sie juckten und brannten. Er konnte sich weder bewegen noch schlafen, ohne Schmerzen zu haben.</p>
<p>Wenden Sie Ijobs Frau der Ijob-Figur zu.</p>	<p>Da sagte seine Frau: „Wie kannst du Gott immer noch lieben! Verfluche ihn und stirb!“ Doch Ijob sagte: „Nein. Wenn es uns gut geht, dann sagen wir: Das kommt von Gott! Und wir nehmen es an. Wenn es uns schlecht geht, sollten wir das dann nicht auch annehmen?“</p>
<p>Lassen Sie Ijob in der Linie des Fragezeichens weitergehen bis kurz vor die Stelle, wo der erste Frage- zeichenbogen von Ihnen aus gesehen wieder nach rechts abbiegt.</p>	
<p>Zeigen Sie nacheinander die drei Freunde und stellen Sie sie wie die Ecken eines Vierecks um Ijob herum.</p>	<p>Drei Freunde kamen, um Ijob in seinem Elend beizustehen. Sie setzten sich zu ihm. Sieben Tage</p>

Lassen Sie dabei Platz für eine vierte Figur, die später dazu kommt. Die Freunde haben ihre Gesichter Ijob zugewandt.

und Nächte sagte keiner ein Wort zu ihm, denn sie sahen, dass sein Leid zu groß war für Worte. Doch dann sagten sie zueinander: „Gott bestraft Ijob. All das ist bestimmt eine Strafe für irgendetwas.“ Ijob antwortete: „Nein. Das ist keine Strafe. Ihr seid grausam, wenn ihr so redet. Denn ich bin ein guter Mensch, sogar jetzt, wenn ich leide und traurig bin. Ich habe Gott immer noch lieb. Ich verfluche den Tag meiner Geburt, aber ich verfluche nicht Gott.“

Zeigen Sie den vierten Freund und stellen Sie ihn dazu.

Ein vierter Freund kam. Er war jung. Und er war ärgerlich. Er sagte: „Bisher habe ich mich nicht getraut, etwas zu sagen. Aber jetzt muss ich reden! Ijob, was du sagst, kann nicht stimmen! Du musst etwas sehr Schlimmes getan haben. Wahrscheinlich kannst du dich bloß nicht mehr daran erinnern, was du getan hast.“ Doch Ijob sagte: „Gott weiß, dass ich nichts getan habe. Er weiß es, auch wenn ihr mir nicht glaubt. Ich wünschte, Gott wäre hier! Er würde mir Recht geben!“

Lassen Sie Ijob in der Linie des Fragezeichens weitergehen bis kurz vor die Stelle, wo der zweite Fragezeichenbogen von Ihnen aus gesehen wieder nach links abbiegt und wo Sie anfangs eine kleine Erhebung vorbereitet hatten. Bewegen Sie die Figur auf dieser Stelle ein wenig hin und her, so dass eine Grube auf der Fragezeichenlinie entsteht, in der Ijob stehen bleibt.

Ijob versank in seinem Leid, bis es sich wie dunkle Wände um ihn türmte. Seine Klage war tief wie eine Grube, aus der kein Weg mehr heraus führte. Da hob er seinen Blick und rief nach Gott. „Gott, du bist gerecht. Du hast mich gemacht und sorgst dich um mich. Ich versinke in Leid und Unrecht wie ein Toter in seinem Grab.“

Achten Sie bei dem folgenden längeren Dialog besonders auf Ihre erzählerische Präsenz und Ihre Konzentration.

Wenn all mein Leiden wirklich von dir kommt, obwohl ich nichts Böses getan habe, dann komm und hilf mir gegen dich. Keiner kann mir heraus helfen, außer dir! Keiner kennt die Wahrheit außer dir! Sei auf meiner Seite, gegen dich selbst. Du hast mich doch ins Leben geholt. Lass mich jetzt nicht allein.“

Lassen Sie Ihre Hand sich als Wirbelsturm in einer drehenden Bewegung Ijob nähern. Folgen Sie mit Ihrer Hand dabei dem Fragezeichen vom Anfang bis zu der Stelle, an der sich Ijob jetzt befindet. Wenn Ihre Hand Ijob halb umkreist hat, erstartet sie in der Bewegung und bleibt bis zum Ende dieser Szene so stehen.

Plötzlich näherte sich über die Felder ein Wirbelsturm. In seinem Tosen hörte Ijob Gottes Stimme. Gott sagte: „Wo warst du, als ich die Welt und alles erschaffen habe? Was weißt du über meine Wege? Kannst du tun, was ich kann?“ Ijob sagte: „Nein, denn du bist Gott und ich ein Mensch. Was soll ich noch sagen?“ Gott sagte: „Willst du mich zu deinem Anwalt machen gegen mich selbst? Ich habe Wesen geschaffen, die größer und gewaltiger sind als du, Wesen, vor denen alle Welt zittert. Und doch wendest du dich an mich?“ Ijob sagte: „Es stimmt, du vermagst Dinge zu tun,

	<p>die zu groß für mich sind, als dass ich sie verstehe. Doch gibt es keinen, zu dem ich sonst gehen könnte. Ich verstehe immer noch nicht, warum mir all das geschehen ist. Du wirst immer Recht behalten gegen mich. Aber trotzdem hast du mich gehört und bist zu mir gekommen! Jetzt erst kenne ich dich richtig!“ Da sagte Gott: „Du hast mehr von mir verstanden als alle deine Freunde mit ihren klugen Reden!“</p>
<p>Lassen Sie Ijob aus der Grube hinausklettern und in der Linie des Fragezeichens weitergehen bis zum Ende. Wenden Sie die Ijobfigur den Kindern zu.</p>	<p>Ijob lebte noch viele Jahre. Seine Geschwüre heilten und er kam wieder zu Reichtum.</p>
<p>Nehmen Sie die Frau von ihrem Platz im Fragezeichen und stellen Sie sie hinter Ijob auf. Nehmen Sie dann die fünf später geborenen Kinder, zeigen Sie sie jeweils und stellen Sie sie nacheinander in einem Halbkreis dazu.</p>	<p>Seine Frau war bei ihm und auch seine Familie wuchs wieder. Ijob nahm das alles an. Aber er schrieb es sich nicht selbst zu. Er war Gott begegnet. Und das ist es, was für ihn zählte.</p>
<p>Lehnen Sie sich einen Moment zurück und betrachten Sie das ganze Bild von Anfang bis Ende. Lassen Sie der Geschichte ein wenig Zeit, sich zu setzen. Dann beginnen Sie das Ergründungsgespräch.</p>	<p>Nun frage ich mich, ob es einen Teil in der Geschichte gibt, den ihr gern mögt?</p> <p>Was meint ihr, welcher Teil dieser Geschichte ist wohl am wichtigsten?</p> <p>Ich würde gern wissen, ob ihr euch in dieser Geschichte wiederfindet? Welcher Teil dieser Geschichte erzählt etwas von euch?</p> <p>Ob wir wohl einen Teil dieser Geschichte weglassen könnten und hätten trotzdem noch alles, was wir an dieser Geschichte brauchen?</p>
<p>Wenn das Gespräch es nahelegt, können Sie weiterfragen mit:</p>	<p>Ich frage mich, was ihr euch wohl fragt?</p>
<p>Wenn das Ergründen zum Ende kommt, legen Sie das Material sorgfältig in den Korb zurück. Nehmen Sie jeden Gegenstand in umgekehrter Reihenfolge auf und erinnern Sie die Kinder, wofür der Gegenstand steht, indem Sie z.B. sagen „Hier sind die Freunde von Ijob ...“. Bringen Sie das Material zurück an seinen Ort im Regal.</p>	<p>Schaut, wohin ich das Material zurückbringe, damit ihr wisst, wo ihr es findet, wenn ihr selbst mit der Geschichte spielen wollt. Inzwischen könnt ihr schon überlegen, womit ihr euch heute beschäftigen wollt. Ich werde euch danach fragen, wenn ich wieder zurück bin.</p>
<p>Dann setzen Sie sich wieder auf Ihren Platz im Kreis und helfen den Kindern, eine Entscheidung für ihre Kreativphase zu treffen.</p>	